evangelisch in Hürth

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE HÜRTH

AUSGABE 3/2021

JUNI – JULI – AUGUST 2021

„BEZIEHUNGSWEISE"

Foto: ©nizkes - stock.adobe.com

INHALT UND IMPRESSUM VORWORT

Impressum

evangelisch in Hürth

Herausgeber
Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Hürth
Martin-Luther-Straße 12, 50354 Hürth
Am Hofacker 41, 50354 Hürth
E-Mail: Pia.Blome-Drees@ekir.de und Silvia.luig@ekir.de

Redaktion
Pfarrerin Christiane Birgden, Pfarrerin Franziska Boury, Minka Frackenpohl, Gabriele Frechen, Alexandra Hortmann (Verantwortliche), Diakon Kai Oppenberg

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt
Manuel Busch, Pia Blome-Drees, Tanja David, Silvia Luig, Veronika Metzger, Kantorin Denise Seidel, Annika Nachreiner, Conny und Helmut Werner

Nächste Ausgabe
September – Oktober – November 2021

Gestaltung
bierbass.art, kontakt@bierbass-art.de

Herstellung
Druckservice Nowack, Hürth

Auflage
7.200

Titelbild
©fizkes - stock.adobe.com

ANDACHT
Abraham/Segen für die Völker
Pfarrerin Franziska Boury 3

AUS DEM PRESBYTERIUM
Danke für 25 Jahre Ehrenamtsarbeit 4

AUS DEM GEMEINDELEBEN
Klimafreundlich leben 5

KIRCHENMUSIK
Ein Sommer mit Musik
Das Jahr der Orgel 6

AUS DEM GEMEINDELEBEN
Seniorentelefonkreis 7

KIRCHENMUSIK
Klezmermusik
Gefäß des Liedes 8

TYPISCH EVANGELISCH
Frau Mader – eine Pfarrfrau 8

DIE SEITE ZUM AUFHÄNGEN
Gottesdienstplan 10

SENIOREN
Danke!!!
Briefaktion 13

TITELTHEMA
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland 14

KINDER
Kinderkirche
Beziehungsweise Spiele 16

JUNGE GEMEINDE
Nach dem Schulabschluss – was dann? 18

KONTAKTE
Namen, Adressen und Telefonnummern 20

Alexandra Hortmann

VORWORT evangelisch in Hürth

“beziehungsweise”, vielmehr, oder besser gesagt. Es geht hier aber auch um Beziehungen, z. B. : 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Was wissen Christen und Juden überhaupt voneinander. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?

Gerade jetzt in Pandemiezeiten haben wir doch gelernt, noch genauer auf unsere Beziehungen zu schauen. Wie belastbar sind wir, was brauchen wir, wie reagieren wir in persönlichen und globalen Krisen und wie verändert das die Beziehung in unserer Liebes-, Verwandschafts- und Freundesbeziehung? Wie ist unsere Beziehung und Einstellung zum Tierwohl und wie klimafreundlich leben wir, können wir etwas verändern und verbessern?

Viele Themen erwarten Sie in unserem Gemeindeblatt **“Beziehungsweise, beziehungsweise”.**

Da wir in Coronaschutzverordnungs-Zeiten immer wieder Änderungen in unseren Angeboten und Terminen haben, schauen Sie bitte unbedingt auch auf unsere Website www.evangelisch-in-huerth.de

Viel Freude und Gottes Segen wünscht Ihnen im Namen der Redaktion

Alexandra Hortmann

Foto: Pixabay

ABRAHAM/ SEGEN FÜR DIE VÖLKER

ABRAHAM/ (GROß-)VATER ISRAELS, ISMAELS UND VATER DES GLAUBENS

TEXT: FRANZISKA BOURY, FOTO: FOTOSTUDIO SCHNITZLER, PIXABAY

Vermutlich kennen Sie alle Geschichten von Abraham und Sara. Inhalt von unzähligen Kindergottesdiensten, Kinderbibeln, Inhalt im Religionsunterricht. Ihre Geschichten sind Motiv für unzählige Bilder und Titel für interreligiöse Gespräche der drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam.

Welche Erinnerungen haben Sie an Abraham und Sara. Spielen die beiden in Ihrer Glaubensgeschichte eine Rolle? Mit Abraham beginnt Gott seine Geschichte mit seinem erwählten Volk Israel, dessen Urvater Abraham ist, genauso wie in ihm der Vater von Ismael gesehen wird, dem Urvater der arabischen Stämme und des Islam. Paulus benennt ihn als Vater im Glauben für die entstehende Religion des Christentums, für Juden und Heiden, in seinem Römerbrief (vgl. Röm 4, 16f.)

Ich habe ein Bild im Kopf – Abraham unter dem Sternenhimmel. Verschiedene Künstler haben dies gemalt, seien es die Bilder von Kees de Kort, Sieger Köder oder Illustrationen der Bibel aus dem frühen Mittelalter: Abraham steht unter dem Sternenhimmel und betrachtet ihn – ein alter Mann – er könnte schon längst Großvater sein – und Gott verheißt ihm viele Nachkommen. Was für eine Aussicht. „Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen, sodass du ein Segen sein wirst.“ (1. Mose 12, 2b, Basis Bibel) So verspricht Gott es Abraham zu Beginn der gemeinsamen Geschichte vom Wegzug aus Ur, bis nach Ägypten und wieder zurück in das Land Kanaan. Unter dem Sternenhimmel stehen, von der Weite des Universums umhüllt zu sein, das empfinde ich als unwahrscheinlich beeindruckend. Ein abgeschiedener Ort mit wenig Lichtsmog ist nötig, aber wenn man es dann erlebt – vorzugsweise an einem warmen Sommerabend – dann fehlen mir die Worte. Es ist ein Staunen – ein Aufatmen - ein demütig werden – ein Aufsaugen der Schönheit und dennoch eine unfassbare Geborgenheit. Das klingt widersprüchlich und doch empfinde ich es so. In so einen Moment empfängt Abraham zum wiederholten Mal den Segen und das Versprechen Gottes. Als alter Mann.

In einer Situtation, in der man selber vielleicht nicht mehr viel erwartet, in der die Skepsis ansteigt, die Hoffnung auf Zukunft eine untergeordnete Rolle spielt, wird von Leben und Zukunft gesprochen. In den vergangenen 18 Monaten wurden wir alle sehr viel Demut gelehrt. Wir wurden herausgefordert, unsere Grenzen wahrzunehmen und anzunehmen. Wir wurden herausgefordert, Komfortzonen zu verlassen und neue Wege zu gehen. Wir wurden herausgefordert neu zu überlegen, was Solidarität unter Menschen, innerhalb der Generationen, der sozialen und kulturellen Hintergründe und über Landes- und politische Grenzen hinweg bedeuten kann und dann so zu handeln.

Pfarrerin Franziska Boury

Demütig stehe ich unter diesem Zelt der gemachten Erfahrungen und höre die Segensverheißung. Ja, genau in solche Entscheidungssituationen – Krisensituationen hinein spricht Gott uns Menschen Segen zu. Stärkt den Blick für die Hoffnung auf Zukunft und lässt uns aus diesem Vertrauen heraus tätig werden. Und als Gott Abraham mit seiner Frau und seinem ganzen Haushalt losziehen lässt, fügt er noch an: „Ich werde die segnen, die dich segnen. Wer dir aber Böses wünscht, den werde ich verfluchen. Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.“ (1. Mose 12,3, Basis Bibel).

Wir haben erlebt, dass die Herausforderungen uns manchmal ängstigen und verführen uns abzugrenzen. Gott macht uns Mut, diese Hoffnung auf Leben für alle Menschen – alle Völker der Erde zu stärken und nicht den Ursprung zu zerstören, aus welchem unser Segen kommt.

Ich wünsche uns allen, dass wir spüren, dass Gott das Sternenzelt über unsere Erde herumgespannt hat und uns miteinander vereint, damit wir in Achtung füreinander das Leben als Ziel haben.

Amen.

NEUES AUS DEM PRESBYTERIUM

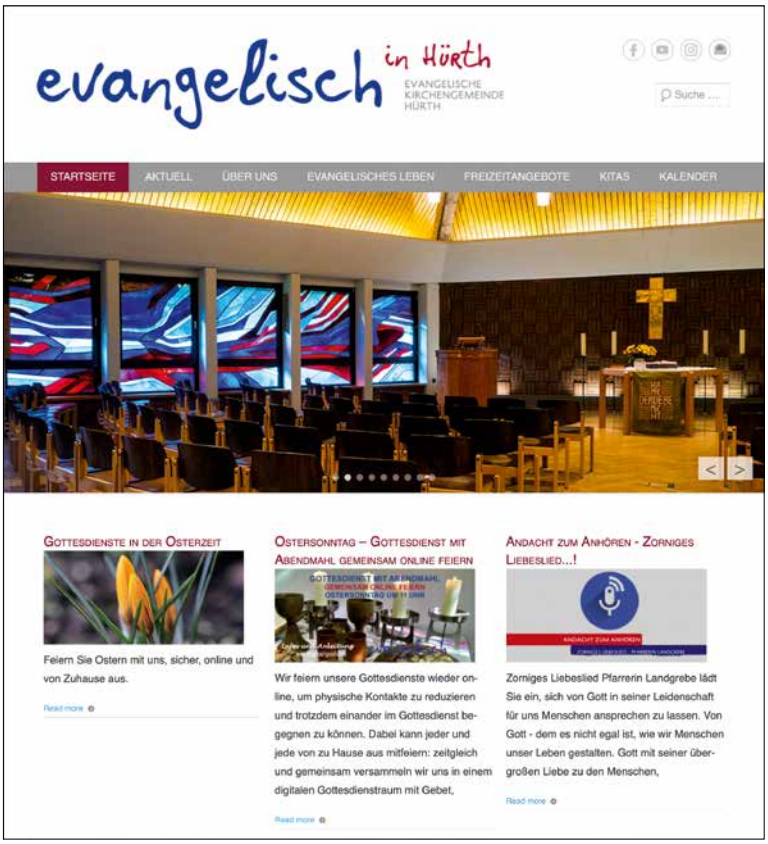
25 JAHRE EHRENAMTSARBEIT

TEXT: MANUEL BUSCH,
FOTO: FOTOSTUDIO SCHNITZLER

Manuel Busch
Vors. des Presbyteriums

Die Corona-Pandemie beeinflusst unser Gemeindeleben weiterhin stark. Viele Dinge finden auch jetzt noch auf den digitalen Plattformen statt. Wie gut, dass wir heutzutage diese Möglichkeit haben, miteinander in Kontakt zu treten und gemeinsam Gottesdienste zu feiern, uns trotzdem als Gemeinde wahrzunehmen und sogar ein Kirchencafé in den eigenen vier Wänden zu erleben. Daher werden wir diese Möglichkeit der Zoom-Gottesdienste bis zunächst Ende August weiterhin nutzen, auch, wenn bereits wieder Präsenzgottesdienste stattfinden sollen.

Schade aber, dass uns dadurch der gewohnte gottesdienstliche Rahmen in unseren Kirchen für so manche Dinge fehlt. Sonst hätten wir innerhalb eines präsentischen Gottesdienstes im Frühjahr eine langjährige und engagierte Presbyterin in den wohlverdienten „Ruhestand“ verabschiedet:



Frau Christine Reimann scheidet nach 25 Jahren Presbyteriumsarbeit aus persönlichen Gründen aus ihrem Amt aus. Bereits vor der Fusion war sie in der Johanneskirchengemeinde Gleuel im Presbyterium aktiv.

Frau Reimann war zuletzt Vorsitzende unseres Diakonieausschusses und eine der Abgeordneten unserer Gemeinde in der Kreissynode. Vielen Gemeindegliedern werden die von ihr organisierten Wanderungen noch in lebhafter Erinnerung sein. Auch im Chor singt sie schon viele Jahre mit.

Nach dieser langen Zeit des Ehrenamtes sei es ihr gegönnt, nun mehr Zeit mit ihren Enkelkindern zu verbringen und von den regelmäßigen Verpflichtungen des Presbyteramtes entbunden zu sein! Aber sie möchte uns auch in Zukunft noch an der ein oder anderen Stelle unterstützen – zum Beispiel beim Lektorendienst im Gottesdienst.

Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz in unserer Gemeinde und wünschen ihr für die Zukunft alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und Gottes reichen Segen!

KLIMAFREUNDLICH LEBEN – IST VEGANE ERNÄHRUNG DIE LÖSUNG?

WENN SCHON VEGAN, DANN OHNE VERPACKUNGSMÜLL!

TEXT: CONNY UND HELMUT WERNER
FOTOS: MAREN WERNER, HELMUT WERNER

Das Thema „Klimafreundlich leben“ ist so vielfältig, dass es Abende füllen würde, wenn man sich darüber umfassend austauschen möchte. Deshalb möchten wir heute nur einen Bereich zu diesem Thema betrachten.

Eine der letzten Veranstaltungen der Reihe „Hürther Christen im Gespräch“ offenbarte, wie schwer es ist, frische Bio-Lebensmittel ohne unnötige Plastikverpackung in unseren Supermärkten zu kaufen. Weil die Kassierer*innen an der Kasse die teurere Bio-Ware so schwer von der günstigeren Normalware unterscheiden könnten, verpacke man die Bio-Ware in Folie mit Biokennzeichnung, hieß es. Obwohl sich diese Praxis (zu) langsam zu verändern scheint, bleibt es für uns als Veganer*in ein Ärgernis, dass das Angebot des veganen Brotaufstrichs fast immer mit viel Umweltmüll verbunden ist. Zwar ist die Vielfalt des Angebots groß geworden, aber die meisten Dosen, Becher und Schalen sind kleinformatig und die Hersteller begehen alleine schon dadurch eine relativ große Umweltsünde.

Um dem zu entkommen, sind wir vor geraumer Zeit auf selbst hergestellten Brotaufstrich umgestiegen. Und weil das für uns nicht nur eine gute Alternative geworden ist, sondern uns auch eine lohnende Erweiterung der Geschmacksbefriedigung gebracht hat, möchten wir die Menschen in unserer Gemeinde gerne daran beteiligen. In den nächsten Ausgaben des Gemeindebriefes möchten wir jeweils zwei Brotaufstriche vorstellen und dazu einladen, diese auch zu verkosten. Neben den üblichen Keksen und Plätzchen soll es also einmal im Quartal kleine vegane „Fingerfood-Häppchen“ zum Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst geben, deren Rezept im aktuellen Gemeindebrief veröffentlicht worden ist. Wenn Präsens-Gottesdienste wieder stattfinden können und es genehmigt ist.

Natürlich ist das auch eine gute Gelegenheit, uns über weitere Erfahrungen und Ideen zum Thema „Klimafreundlich leben“ auszutauschen. Es gibt ja viele Blickwinkel dazu. Vielleicht können wir einander „Rezepte“ zum klimafreundlichen Leben verraten, die wir schon erfolgreich ausprobiert haben oder gerne mal versuchen möchten. Also nicht nur mit Blick auf unsere Ernährung, sondern auf unsere Art zu leben.

Aber fangen wir erst mal mit einem Rezept klein an. In der nächsten Ausgabe braucht es die Vorrede nicht mehr, dann ist Platz für zwei Ideen.

Für ein 300ml-Gläschen mit Süßkartoffel-Apfel-Aufstrich benötigen wir 180 g Süßkartoffeln, Gemüsebrühe, 1 Knoblauchzehe, 1 kl. Zwiebel, 2-3 getrocknete Tomaten, Öl, 1 kl. Apfel, Salz, Pfeffer, 30 g Sonnenblumenkerne , 20 g Sesamkörner.

Conny und Helmut Werner

Süßkartoffel geschält in Brühe weich kochen. Währenddessen Knoblauch, Zwiebel und Tomaten klein würfeln und in Öl braten, bis Zwiebel glasig ist. Kartoffel aus der Brühe herausnehmen, mit einer Gabel zerkleinern. Apfel mit Schale sehr klein würfeln und mit Knoblauch, Zwiebel und Tomaten in die Kartoffelmasse einrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Kerne und Körner fettfrei rösten und unterrühren.

Foto: ©Wolfgang Mücke - stock.adobe.com

EIN SOMMER MIT MUSIK?!

...ODER MUSIK-GEDANKEN FÜR DEN SOMMER

TEXT: KANTORIN DENISE SEIDEL,
FOTO: FOTOSTUDIO SCHNITZLER

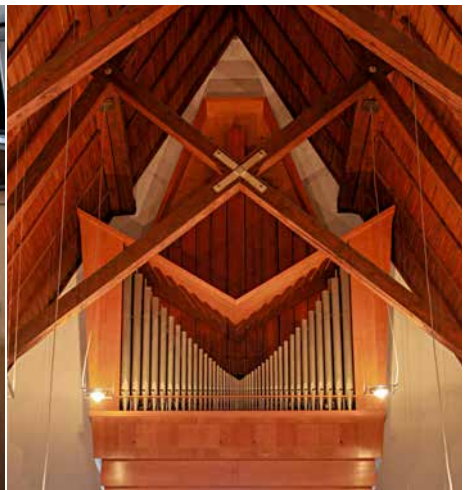
Kantorin
Denise Seidel

Seit vielen Monaten leben wir mit Abstand, Einschränkungen, Sorgen und Ungewissheit. Wie wird die Situation aussehen, wenn Sie und Ihr diesen Gemeindebrief in den Händen haltet? Was werden wir zu dem Zeitpunkt anbieten und umsetzen können?

Das alles lässt sich weiterhin nicht sicher sagen und macht unsere Planungen schwierig. Und so möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, auf zwei Themenfelder aufmerksam zu machen, die uns in diesem Jahr begleiten – in welcher Form letztendlich auch immer.

2021 ist das Jahr der Orgel. Jetzt können Sie zu Recht behaupten, dass diese auch in allen anderen Jahren in unseren Kirchen steht. Stimmt. Aber, eine Musikkommission, die Landesmusikräte, hat die Orgel in diesem Jahr zum Instrument des Jahres gewählt, um sie in ihrer Komplexität und Vielseitigkeit ganz bewusst in den Blickpunkt zu stellen – nicht umsonst wird sie auch Königin der Instrumente genannt. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat das zum Anlass genommen, jeden Monat eine besondere Orgel aus dem landeskirchlichen Gebiet vorzustellen. Schauen Sie doch mal rein unter www2.ekir.de -> Orgel des Monats.

Und da ja auch in unseren Hürther Kirchen Orgeln stehen, hoffe ich, dass wir im Laufe des Jahres die Möglichkeit haben werden gemeinsam auf Klang- und Entdeckungsreise zu gehen. In den Gottesdiensten, Schaukästen und auf der Homepage halten wir Sie und Euch auf dem aktuellen Stand.



Zum anderen erinnern und feiern wir dieses Jahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Sie haben es diesem Gemeindebrief bestimmt schon entnommen… auch für uns als Kirche ein wichtiger Anlass Verbundenheit und gemeinsame Wurzeln bewusst aufzuzeigen und zu leben. Bei jüdischem Leben und jüdischer Musik fällt uns sicherlich zu aller erst Klezmer ein, eine vorwiegend instrumentale Volksmusiktradition, die meine Kollegin Veronika Metzger ein Stück weiter in dieser Ausgabe noch genauer betrachten wird.

Synagogale Musik ist uns in der Regel weniger bekannt und beschreibt die religiöse, liturgische Musik in der Synagoge, oft im Wechselwirken zwischen Kantor, Chor und Orgel. Der deutsch-jüdische Komponist Louis Lewandowski, der im 19. Jahrhundert lebte, ist hierfür ein bedeutender Vertreter.

Aber auch in unserer Kirchenmusik können wir einige Verbindungen feststellen. Vielleicht kennen Sie oder kennt Ihr die Lieder „Schalom chaverim“ oder „Hevenu schalom alejchem“, die in unserem Gesangbuch stehen und immer wieder mal einen Platz in unseren Gottesdiensten haben. Oder ich denke an die Psalmen. Vertonungen davon haben wir - als das noch möglich war - zu verschiedenen Anlässen gerne mit der Kantorei gesungen. Und mit Felix Mendelssohn Bartholdy kennen wir einen Komponisten, der einer jüdischen Familie entstammte und für die Kirchenmusik eine ganz bedeutende Rolle hat. Mit ihm könnten wir übrigens auch wunderbar auf Orgel-Klangreise gehen…

Bleiben wir gesund und zuversichtlich – mit herzlichen Grüßen

Denise Seidel

SENIORENTELEFONKREIS EIN ANGEBOT DER STADT HÜRTH

Die schönen Treffen im Seniorenkreis, kurzweilige Besuche von Cafés und Veranstaltungen sind zurzeit leider nicht möglich wegen der Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie. Insbesondere Senioren sollen zum eigenen Schutz persönliche Kontakte vermeiden. Auch Familienmitglieder kommen selten oder gar nicht mehr zu Besuch. Soziale Begegnungen beschränken sich auf ein Minimum oder fehlen gänzlich. Besonders im Alter können die Alltagskontakte oft weniger werden. Durch die Pandemie wird das Zusammensein mit Menschen noch zusätzlich erschwert. Vielleicht klingelt das Telefon tagelang nicht. Fühlen Sie sich alleine und einsam? Fehlt Ihnen der Austausch mit anderen? Manchmal brauchen wir einfach jemanden zum Reden.

Damit Senioren ab 60 Jahren weiter in Kontakt bleiben, hat die Pflege- und Seniorenberatungsstelle der Stadt Hürth einen Seniorentelefonkreis organisiert. Die Telefonkette bringt Menschen zusammen, die sich vorher nicht kannten. Sie telefonieren miteinander, erkundigen sich nach dem Befinden und plaudern miteinander. Der Hürther Rundruf für Senioren*innen schafft ein Gefühl von Gemeinsamkeit in schwierigen Zeiten und bringt die TeilnehmerInnen auf andere Gedanken.

Der Seniorentelefonkreis besteht aus einer Gruppe von bis zu sechs Personen, die sich an einem fixen Tag in der Woche der Reihe nach anrufen, um Neuigkeiten auszutauschen. Die Gruppen werden durch die Pflege- und Seniorenberatungsstelle festgelegt. Je nach Eingang der Anmeldungen werden Telefonkreise mit einer Telefon-Reihenfolge gebildet.

Neben den Telefonkosten entstehen keine weiteren Kosten. Damit der Telefonkreis werbefrei bleibt, müssen sich die SeniorInnen registrieren lassen. Gespeicherte Daten werden gelöscht, wenn jemand nicht mehr mitmachen möchte. Ein geselliges Treffen zum Kennenlernen der TeilnehmerInnen will die Pflege- und Seniorenberatungsstelle zu einem späteren Zeitpunkt organisieren.

Wer Interesse hat am Hürther Rundruf für Senioren ab 60 Jahren teilzunehmen oder Rückfragen hat, meldet sich in Pflege- und Seniorenberatungsstelle, Telefon: 02233/53-128 oder E-Mail: cjung@huerth.de.

Machen Sie mit, der Austausch mit anderen Menschen tut gut!

KLANGBILDER EINER NEUEN ORGEL

ORGELTAG DES KIRCHENKREISES KÖLN-SÜD IN ERFTSTADT LECHENICH AM 12.6.2021

Der Kirchenkreis Köln-Süd lädt mit der Kirchengemeinde Lechenich zum Orgeltag mit drei attraktiven Konzerten in der Kirche der Versöhnung ein. Die 2020 der
der Orgelbauwerks
Register
Bandbrei
Gestaltun
Kirchenra ist die Corona-
gerechte A der eigentlich alle fünf Jahre stattfindenden Orgelfahrt durch den Kirchenkreis zu Kirchen und deren Orgeln. So wurden 2015 drei Orgeln in Sindorf und Rondorf vorgestellt. In diesem jahr sollte die Anreise am besten individuell, z.B. mit PKW stattfinden; Parkmöglichkeiten sind kirchennah am Straßenrand zu finden.

Fällt aus

Samstag, 12.6.2021: Kirche der Versöhnung,
An der Vogelrute 8, 50374 Erftstadt-Lechenich

14:00 Uhr: Peter und der Wolf
Ein musikalisches Märchen von Sergei Prokofjew im Konzert für Groß und Klein, Samuel Dobernecker, Kantor in Bayenthal, Orgel
Erzähler: Mirco Sobetzko

16:30 Uhr: Tea-Time mit der Queen
Genießen Sie zu einer Tasse Tee oder Kaffee Bearbeitungen klassischer Werke arrangiert für Orgel und Kl
Marc C

phonik
Guilmant, Gerard
ung, Domorganist zu Köln, Orgel

Außerdem erwartet Sie eine Fotoausstellung mit Orgeln aus dem Kirchenkreis Köln-Süd. Der Eintritt ist zu allen Konzerten frei. Informationen zu einer Corona-bedingt vermutlich weiterhin nötigen Anmeldung finden Sie ab 3. Mai unter www.kirche-lechenich.de sowie unter www.kkk-sued.de oder erhalten Sie telefonisch im Lechenicher Gemeindebüro unter 02235-680359.

Das Vorbereitungsteam des Kantorenkonventes mit Kreiskantorin Barbara Mulack, die gastgebende Kirchengemeinde Lechenich und der Kirchenkreis Köln-Süd freut sich auf Sie!

KLEZMERMUSIK „GEFÄß DES LIEDES“

Grafik: © abstract - stock.adobe.com

EIN AUSDRUCK TIEFER GEFÜHLE

TEXT: VERONIKA METZGER, DENISE SEIDEL
FOTO: FOTOSTUDIO SCHNITZLER

Kirchenmusikerin
Veronika Metzger

Sie schluchzt, sie weint, sie kann einen aber auch vor Freude einfach mal zum Tanzen bringen: Klezmermusik.

Wenn ich die Psalmen in der Bibel lese, dann frage ich mich als Kirchenmusikerin oft, wie die Melodien dazu geklungen haben. Damals vor der Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70.

Die Abschaffung des Tempeldienstes bedeutete ein abruptes Ende der durch die Leviten ausgeführten Instrumentalmusik. Das Verbot des Gebrauchs von Instrumenten in der Synagoge, hat viele musikalischen Traditionen der Leviten und ihre beruflichen Regeln, die ausschließlich mündlich überliefert wurden, für immer verstummen lassen. Manchmal überlege ich, ob ich mir die alten Psalmvertonungen vorstellen kann, wie Melodien, die ich in der Klezmermusik höre?

Wissen tun wir es nicht genau, denn eine Rekonstruktion des musikalischen Lebens im alten Israel ist nicht möglich und die Entwicklung der Klezmermusik nahm erst später ihren Lauf. Und doch greift sie auch auf alte Traditionen zurück.

Foto: © Ran Dembo - iStock

Ursprünglich waren es Klezmerim, Wander- und Volksmusikanten, die im 15. Jahrhundert begannen eine weltliche, jüdische Musik zu spielen. Ihre Instrumente waren oft Geigen, Tsimbl (Hackbrett) und später auch Klarinetten. In den Ursprüngen schon Instrumente die auch heute noch in Klezmerensembles zu finden sind. Ihre Melodien lehnten sie an den Gesang in der Synagoge an. Die Zerstreuung der jüdischen Bevölkerung in unterschiedliche Länder brachte zudem eine Vielzahl an externen Einflüssen.

Musik als Klangsprache war und ist in der Lage, einen weiten Bereich menschlicher Gefühle auszudrücken: Freude, Dankbarkeit und Lob sowie Trauer, Klage und Flehen.

In der Klezmermusik schwanken die Melodien meist zwischen Dur und Moll, denn sie basieren auf verschiedenen Tonleitertypen, den „Gustn“, die dem Musiker etliche Freiheiten lassen: es gibt eine Anzahl von Tönen, die erhöht oder erniedrigt werden dürfen, je Motiv und Melodie und Geschmack des Musikers.

Ein weiteres wesentliches Merkmal ist die freie Improvisation; die Melodien werden auf bestimmte Art phrasiert und mit Trillern, Pralltrillern, Nachschlägen, Glissandi, Portamenti etc. verziert. Auch das berühmte „Schluchzen“ in der Musik zählt dazu.

Das Wissen um die alten Melodien und ihre Verzierungen wurde früher mündlich weitergegeben, durch Vorspielen-Nachspielen. Und noch heute ist der Musiker eingeladen seine Gefühle durch seine eigene Interpretation und Verzierungen in die Musik zu legen und ihnen damit Ausdruck zu verleihen.

Ich kann sie nur einladen sich im Internet mal auf die Suche zu begeben oder ein Konzert mit Klezmermusik zu hören, und in diese besondere Klangwelt einzutauchen.

Und vielleicht hat man manches Mal auch das Gefühl, dass König David gerade einen der Psalmen musiziert.

FRAU MADER – EINE PFARRFRAU

DIE SELBSTVERSTÄNDLICHE ROLLE DER FRAUEN IN DEN GEMEINDEN

TEXT: FRANZISKA BOURY
FOTOS: FOTOSTUDIO SCHNITZLER, BIERBASS.ART, ULRIKE DURA

„Lass ruhig das Mikrofon beim Singen an. Die Gemeinde ist es gewöhnt, dass eine kräftige laute Stimme singt. Zuerst Frau Mader, später auch Tom.“ So wurde ich ermuntert das Mikrofon bei den Chorälen in der Friedenskirche anzulassen, als ich 2017 neu in die Gemeinde kam, um den erkrankten Gemeindepfarrer Tom Hennig zu vertreten.

Frau Mader, Pfarrfrau und dann Pfarrwitwe von Pastor Mader, dem Pastor, der die Friedenskirche in Efferen gebaut hat und die Anfänge in diesem Bezirk geprägt hat. Ihm zum Gedenken gibt es in Efferen jetzt eine Straße, im vergangenen Gemeindebrief hat Herr Knäpper, der ehemalige Kirchmeister, über die Entstehung der Staßenbenennung geschrieben.

Und bei allen Erinnerungen an Pastor Mader ist es wichtig Frau Mader zu bedenken. Eine Frau aus einer Kirchenmusiker-Familie, die selber Kirchenmusikerin war und leidenschaftlich und beherzt sang. Die über lange Zeit auch während der Zeit des Nachfolgers ihres Mannes – Tom Hennig – die Frauenhilfe leitete und begleitete und die 50 Frauen, die zusammenkamen, am Klavier begleitete und zum Singen animierte, wie mir von den Frauen und bei Besuchen erzählt wird.

Eine Frau ihrer Zeit. Eine klassische sogenannte Pfarrfrau. Etwas typisch evangelisches gegenüber den römisch-katholischen Kollegen, etwas Verbindendes mit den Frauen der Rabbiner, die über Jahrhunderte hinweg ihren Ehemännern den Rücken frei gehalten haben. So haben über lange Zeit die Ehefrauen der Pfarrer ganz selbstverständlich Aufgaben in der Gemeinde mit übernommen, Gruppen geleitet, Besuche gemacht.

Und sie haben „das Amt“ ihres Mannes durch ihr eigenes Auftreten und Tun gewürdigt und gefestigt. So ähnlich habe ich es bei einer Pfarrwitwentagung aus einer Handreichung für die Pfarrfrau aus den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts vorgelesen bekommen.

Dieses selbstverständliche Ehrenamt, war lange Zeit ein erwartetes. Pfarrer durften lange nicht jede Frau heiraten, ein gewisser Bildungsstand wurde vorausgesetzt. Unabhängig davon, dass man natürlich evangelisch sein musste.

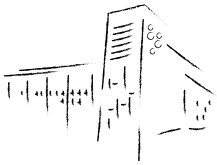
Pfarrerin
Franziska Boury

Wie schön, dass ich eine mail von der Enkeltochter von Frau Mader bekommen habe, der aufgefallen ist, dass wir diese alten Zeiten und die Rollen der Frauen oft viel zu selbstverständlich nehmen und dadurch in Gefahr geraten, das Wirken dieser Menschen zu vergessen. So nutze ich diesen Gemeindebrief auch explizit an Frau Mader zu erinnern.

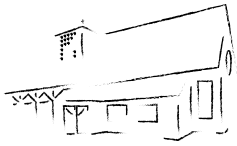
Wie Herr Knäpper im Gemeindebrief schrieb: „Er und seine Frau waren ausserordentlich beliebt in der Gemeinde.“

Das spüre ich als dritte Pfarrstelleninhaberin nach Herrn Pastor Mader und Pfarrer Hennig bis heute und es ist schön zu merken, auf welchem Fundament die Arbeit weiter fortgeführt werden darf.

	ZOOM - 985 2219 5916 Online-Gottesdienste	HÜRTH-MITTE Martin-Luther-King-Kirche
MAI 2021		
Trinitatis 30.05.2021	**10:00 Uhr Kinderkirche anderer ZOOM-Raum** **11:00 Uhr**	**10:00 Uhr siehe ZOOM** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
JUNI 2021		
1. Sonntag nach Trinitatis 06.06.2021	**11:00 Uhr**	**17:00 Uhr wenn möglich open Air**
2. Sonntag nach Trinitatis 13.06.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
Samstag 19.06.2021		**10:00 Uhr KONFIRMATIONEN Burg Gleuel**
3. Sonntag nach Trinitatis 20.06.2021	**10:00 Uhr Kinderkirche anderer ZOOM-Raum** **11:00 Uhr**	**10:00 und 11:00 Uhr siehe ZOOM** **10:00 Uhr KONFIRMATIONEN Burg Gleuel**
4. Sonntag nach Trinitatis 27.06.2021	**11:00 Uhr**	**17:00 Uhr wenn möglich open Air**
PREDIGTREIHE		
JULI 2021		
5. Sonntag nach Trinitatis 04.07.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
6. Sonntag nach Trinitatis 11.07.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 siehe Efferen** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
7. Sonntag nach Trinitatis 18.07.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 siehe Gleuel** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
8. Sonntag nach Trinitatis 25.07.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
AUGUST 2021		
9. Sonntag nach Trinitatis 01.08.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 siehe Efferen** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
10. Sonntag nach Trinitatis 08.08.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 siehe Gleuel** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
11. Sonntag nach Trinitatis 15.08.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
12. Sonntag nach Trinitatis 22.08.2021	**11:00 Uhr**	**11:00 Uhr siehe ZOOM**
13. Sonntag nach Trinitatis 29.08.2021	**11:00 Uhr**	**17:00 Uhr wenn möglich open Air**
SEPTEMBER 2021		
14. Sonntag nach Trinitatis 05.09.2021	**11:00 Uhr**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**



GLEUEL
Martin-Luther-Kirche



EFFEREN
Friedenskirch-Kirche

10:00 Uhr siehe ZOOM **17:00 Uhr wenn möglich open Air**	**10:00 Uhr siehe ZOOM** **09:45 Uhr wenn möglich open Air**
09:45 Uhr wenn möglich open Air	**11:00 Uhr siehe ZOOM**
11:00 Uhr siehe ZOOM	**17:00 Uhr wenn möglich open Air**
11:30 Uhr KONFIRMATIONEN Burg Gleuel	**13:00 Uhr KONFIRMATIONEN Burg Gleuel**
10:00 und 11:00 Uhr siehe ZOOM **11:30 Uhr KONFIRMATIONEN Burg Gleuel**	**10:00 und 11:00 Uhr siehe ZOOM** **13:00 Uhr KONFIRMATIONEN Burg Gleuel**
09:45 Uhr wenn möglich open Air	**11:00 Uhr siehe ZOOM**

KINDERGOTTESDIENSTE
via ZOOM-MEETING:

30. Mai 2021 10:00 Uhr
20. Juni 2021 10:00 Uhr

MEETING-ID,
siehe Gemeinde-Website
(in eigenem ZOOM-Raum)

09:45 siehe Hürth-Mitte **11:00 Uhr siehe ZOOM**	**09:45 siehe Hürth-Mitte** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
09:45 siehe Efferen **11:00 Uhr siehe ZOOM**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
09:45 Uhr wenn möglich open Air	**09:45 siehe Gleuel** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
09:45 siehe Hürth-Mitte **11:00 Uhr siehe ZOOM**	**09:45 siehe Hürth-Mitte** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
09:45 siehe Efferen **11:00 Uhr siehe ZOOM**	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
09:45 Uhr wenn möglich open Air	**09:45 siehe Gleuel** **11:00 Uhr siehe ZOOM**
11:00 Uhr siehe ZOOM	**17:00 Uhr wenn möglich open Air**
17:00 Uhr wenn möglich open Air	**09:45 Uhr wenn möglich open Air**
09:45 Uhr wenn möglich open Air	**11:00 Uhr siehe ZOOM**
11:00 Uhr siehe ZOOM	**17:00 Uhr wenn möglich open Air**

Wir feiern bis Ende August jeden Sonntag um 11 Uhr Gottesdienst über ZOOM. Die Meeting ID und den Link finden Sie auf unserer Web-Site.

Wir freuen uns sehr, dass diese Gottesdienste gut angenommen werden und die Gespräche im virtuellen Kirchencafé uns eine andere Form der Gemeinschaft ermöglichen.

Wenn die Inzidenzzahlen und das Wetter es uns ermöglichen feiern wir bis Ende August jeden Sonntag in zwei unserer Kirchen „open air Gottesdienste

- mit Abendmahl
- mit Kinderkirche
- für Kinder geeignet
- mit Kirchencafé
- mit Getränken,
- Fahrdienst Anmeldung bei der Ortsküsterin

evangelisch in Hürth wurden ...

(Amtshandlungen bis zum 16. April 2021)

... bestattet

Hinweis auf die Widerspruchsmöglichkeit

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an die folgende Adresse mit:

Gemeindebüro Gleuel, Am Hofacker 41,
Silvia.luig@ekir.de

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

LANGE WAREN UNSERE KIRCHEN GESCHLOSSEN.

Wir, die hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der evangelischen Kirchengemeinde Hürth, hatten die Idee, einen Ort des Gebetes außerhalb unserer Kirchen einzurichten, der jederzeit zugänglich sein sollte. Es sollte ein Ort des Gedenkens, des Gebetes und / oder des Verweilens werden. In der Passionszeit haben wir in Efferen im dortigen Garten die Möglichkeit geschaffen, alleine oder zu mehreren auf einer Bank Zeit in Stille, im Gebet oder im Gespräch zu verbringen. Wer mag, kann auch eine Kerze anzünden und / oder sich von den wechselnden Impulsen, die dort ausliegen, inspirieren lassen. Besuchen Sie gerne diese mobile Gedenkstätte im Grünen, die Sie nach vorheriger Ankündigung auch einmal in den Gärten der Gemeindezentren in Gleuel und in Hürth-Mitte antreffen werden. Erzählen Sie uns, wie es Ihnen dort gefallen hat. Haben Sie etwas vermisst? Gerne nehmen wir Ihre Anregungen auf.

Allen Beteiligten und auch Ihnen, die sich in irgendeiner Weise während dieser schwierigen Zeit für Ihre Mitmenschen engagiert haben und es weiterhin tun – oftmals ungesehen und im Verborgen, - sei an dieser Stelle für Ihre praktizierte Nächstenliebe herzlich gedankt!

TANJA DAVID
WIE SIE MICH ERREICHEN KÖNNEN:

montags-freitags tagsüber:
Büro Hürth-Mitte, Telefon: 70 79 99
Mobil: 0163/734 12 35

Falls ich gerade im Gespräch bin, können Sie gerne eine Nachricht für mich hinterlassen.

Ich freue mich über Ihre Kontaktaufnahme – gerne auch persönlich, wenn wir uns begegnen!

DANKE!!! SOLIDARITÄT TRÄGT FRÜCHTE

DIE ZEIT DER PANDEMIE HAT AUCH GUTES HERVORGEBRACHT
WAS GIBT ES NEUES?

TEXT: TANJA DAVID, DIAKONIEMITARBEITERIN IM SENIORENBEREICH
FOTO: FOTOSTUDIO SCHNITZLER

Zu Beginn des Jahres habe ich Menschen aus unserer Gemeinde gesucht – Kinder, Jugendliche und Erwachsene, – die einen persönlichen Brief von Hand an eine*n Bewohner*in eines Hürther Altenheimes schreiben. Die Idee war, mit dieser Überraschungspost den Seniorinnen und Senioren in der kontaktarmen Zeit eine Freude zu bereiten. Zu meiner großen Überraschung und Freude ist so viel Post für diese „Briefaktion“ bei mir eingegangen, dass jede*r Bewohner*in des Rudi-Tonn-Altenzentrums in Hürth-Mitte einen eigenen Brief erhalten hat. Viele Kinder haben Bilder und Basteleien beigelegt und die Freude bei den Empfänger*innen war riesig. Es war eine wirklich gelungene Überraschung!

Ihnen und Euch, den vielen fleißigen, großen und kleinen Briefeschreiber*innen danke ich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für das spontane Engagement. Mit viel Liebe, Fantasie und Kreativität haben Sie / habt Ihr fremden Menschen sehr persönliche Briefe geschrieben, Bilder gemalt, kleine Kunstwerke gebastelt und sogar in einigen Fällen kleine Geschenke beigelegt. Auch die Sozialarbeiterinnen des Rudi-Tonn-Hauses waren überwältigt und haben mit Freude die Post an die Seniorinnen und Senioren ihrer Einrichtung verteilt.

Eine Dame aus der Gemeinde hat mich im Zuge der „Briefaktion“ angerufen und mir gesagt, dass sie nicht gerne schreiben würde, sich jedoch vorstellen könnte, eine Bewohnerin im Altenheim regelmäßig anzurufen. Eine großartige Idee, die ich sofort weiterverfolgte. Einer 98-jährigen, fast gänzlich erblindeten Dame, die ich selbst von Zeit zu Zeit besuche, habe ich von diesem Angebot erzählt. Sofort hat sie eingewilligt, dass ich den Kontakt vermitteln dürfte. Die beiden Damen haben sich auf Anhieb gut verstanden und telefonieren seither zweimal in der Woche miteinander. Von der Seniorin weiß ich, wie sehr sie sich über das neue, regelmäßige Klingeln ihres Telefons und die damit verbundenen anregenden Gespräche freut. Die erste „Telefonpatenschaft“ in unserer Gemeinde wurde geboren! Frau M. F. aus Gleuel danke ich sehr herzlich für Ihr Engagement und diese wunderbare Idee. Auch von ihr weiß ich, wie gerne sie sich mit der Seniorin unterhält und dass ihr diese Telefonate sehr viel Freude bereiten.

Vielleicht finden sich auf diesem Wege „Nachahmer*innen“, die sich ebenso vorstellen können, eine Telefonpatenschaft zu übernehmen. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann melden Sie sich gerne bei mir!

Ebenfalls telefonisch halten die Damen der Frauenkreise miteinander Kontakt, so dass sie immer voneinander wissen, wie es ihnen geht. Ist etwas Ungewöhnliches vorgefallen, werde ich informiert, so dass ich helfend eingreifen kann – wenn es nötig ist.

Unsere Kantorin Denise Seidel ist mit ihrem Akkordeon inzwischen ein gern gesehener Gast in den Hürther Altenheimen. Ursprünglich hatte ich sie gebeten, bei zwei Damen zum Geburtstag ein Ständchen zu spielen. Beide Damen wurden weit über 90 Jahre alt und waren bettlägerig. Aus einem Geburtstagsständchen wurde jeweils ein kleines Privatkonzert mit Wunschmusik, das auf den Wohnbereichen natürlich auch noch zu hören war. Klar, dass Frau Seidel nicht sang- und klanglos das Altenheim verlassen konnte. Im Gemeinschaftsraum erfüllte sie noch viele weitere Liederwünsche von den dort zusammensitzenden Damen und Herren. Auch wenn nicht zusammen gesungen werden durfte, war und ist das gemeinsame Musikhören eine Bereicherung für die Menschen, die im Altenheim leben.

Diakoniemitarbeiterin
Tanja David

BEZIEHUNGSWEISE – 1700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

„WIE ES SICH CHRISTELT, SO JÜDELT ES SICH“

#bzw: #beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst

TEXT: PFARRERIN FRANZISKA BOURY,
FOTO: FOTOSTUDIO SCHNITZLER

Pfarrerin
Franziska Boury

Seit 321 (unserer Zeitrechnung) ist jüdisches Leben für Köln durch ein Dekret des Kaisers Konstantin belegt. Darin erlaubt er, dass jüdische Männer in den Stadtrat berufen werden können und öffentliche Ämter übernehmen dürfen. Bis zu diesem Dekret war dies nicht möglich. Da nur Männer, die sich auch am Kaiserkult beteiligten, in öffentliche Ämter berufen werden konnten. Von diesem Kaiserkult war die jüdische Bevölkerung innerhalb des römischen Imperiums der Antike und Spätantike als Angehörige einer „religio licita“ befreit.

Durch den Beleg für Köln ist es gut möglich, dass auch in den anderen großen bedeutenden römischen Städten entlang des Rheins jüdisches Leben vorhanden war.

Natürlich gab es 321 Deutschland wie wir es heute kennen noch gar nicht. Die Idee eines deutschen Staates ist gerade einmal etwa 200 Jahre alt. Und so wird in diesem ausgerufenen Festjahr auf das jüdische Leben in die Regionen geschaut, die heute die Bundesrepublik bilden.

321: noch regieren die römischen Kaiser. Und die ersten Anzeichen für das Auseinanderfallen des riesigen römischen Imperiums deuten sich an. Das Christentum innerhalb dieses Imperiums hat eine Verfolgungswelle nach der nächsten überstanden und wird gerade erst seit 10 Jahren durch das Toleranzedikt des Kaisers Galerius in Ruhe gelassen. Christen gab es in dieser Region wahrscheinlich auch nur zerstreut und wenige. Es gibt jedenfalls kaum Zeugnisse dafür.

So ist die Geschichte jüdischen Lebens in diesem geografischen Raum, den wir heute Deutschland nennen, von Anfang an eine Geschichte einer Minderheit die einen Platz in den jeweiligen Gesellschaften findet, manchmal angeboten oder zugewiesen.

Was wissen Sie über jüdisches Leben, bei uns – aus der Geschichte? Kennen Sie Jüdinnen – Juden? Ich bin bewusst zum ersten Mal auf deutschsprachiges jüdisches Leben in Quito-Ecuador gestoßen, als ich ein Teenager war. Die Progrome im Mittelalter, die zunächst positiven Schriften Luthers, die in Hetzparolen beim späten Luther umschlugen und von den Nazionalsozialisten vierhundert Jahre später als Legitimation für die Vernichtung der Juden genutzt wurden. Und die ihre Auswirkungen auf jüdisches Leben in Deutschland bis heute haben. Die neuen Lebensmöglichkeiten während der Aufklärung. Die Zeit der sogenannten Assimilation im 19. Jh. in denen viele jüdische Menschen zum Christentum konvertierten um Staatsämter übernehmen zu können und schräg angeschaut wurden, wenn sie nicht konvertieren wollten, um eine bessere Anstellung zu bekommen. Das sich jüdische Menschen in Deutschland ihrem Land verbunden gefühlt haben und im Ersten Weltkrieg ohne Frage mit an der Front standen. Dass sie Kultur, Wissenschaft, Sprache und Wirtschaft in den vergangenen 1700 Jahren in dieser Region mit geprägt haben.

Die Geschichte jüdischen Lebens in unserer Region ist sehr belastet durch die vielen Anfeindungen und Ausgrenzungen die jüdische Menschen erlebt haben. Und oft wissen wir viel zu wenig. Als ich während meines Studiums einmal in einem Zug fuhr, saß neben mir ein älterer Herr der Blätter mit hebräischen Buchstaben in der Hand hielt und diese bearbeitete. Ich sprach ihn neugierig an und erfuhr, dass er an der Fakultät für Germanistik in Trier die „Jiddische“ Abteilung leitete. Und er erzählte mir von der Forschung über jiddische Theaterstücke und

Literatur des Mittelalters. Das war sehr interessant und hat mir deutlich gemacht, wie alt auch die jiddische Sprache mit deutschen, slawischen und hebräischen Einflüssen ist, und dass sie nicht nur Teil des Alltags und der religiösen Welt ist, sondern tief in die Kultur und Traditionen hineingreift und prägt und die gleichzeitig so am Rande der „Mehrheits-Gesellschaft“ steht, dass sie wenig wahrgenommen wird.

Ja, das es jiddische – hebräische Einflüsse in der deutschen Sprache gibt, wie auch griechische, lateinische, französische und englische wusste ich schon. Und das es lange Zeit verpönt war nicht. Und so ist es wahrscheinlich logisch, dass das Lexikon der Gebrüder Grimm zur Deutschen Sprache im 19. Jahrhundert nicht darauf verweist, dass der Wunsch „Einen guten Rutsch ins Neue Jahr“, jiddische, hebräische Ursprünge hat. Rosch HaSchanah wünscht man sich zum Neuen jüdischen Jahr in der Herbstzeit.

Wenn jemand „meschugge“ ist, „verrückt“/ „extrovertiert“ wie mancher Prophet im Alten Testament. Wenn mein Arbeitszimmer das reinste Tohubawohu repräsentiert, wo dringend eine ordnende Hand nötig ist. Und dann gibt es da noch die Wörter „mies“, „schäkern“, „Jubiläum“, „kotzen“, „mogeln“, „keß“, „blaumachen“ um einige wenige zu nennen.

Als ich in Wuppertal an der Kirchlichen Hochschule angefangen habe Theologie zu studieren, wurde uns schnell deutlich gemacht, wie wichtig es ist deutlich vor Augen zu haben, dass das Christentum aus dem Judentum heraus kommt, wie bereichernd jüdische Auslegung und Deutung der biblischen Texte sind und dass das Christentum nicht ohne die biblischen Bücher zu denken ist, die wir als Heilige Schrift mit dem Judentum teilen. Dabei ist zu beachten, Christen deuten die biblischen Texte nachchristlich, in der Regel ohne in den jüdischen Traditionen verwurzelt zu sein und wir bewegen uns auf einem schmalen Pfad der eigenen Aneignung dieser Traditionen, hin zur Vereinnahmung bis hin zu einer Deutung, die die Erwählung des Volkes Israel nicht mehr Ernst nimmt. Wenn wir aber darauf Vertrauen, dass Gottes Treue ewig gilt, dann liegt es an uns, diese Treue gegenüber Israel ernst zu nehmen auch in unserem Reden und Handeln. Dann hat die Kirche Israel nicht abgelöst sondern durch Jesus, der für uns der Christus ist, sind Fremde mit in diesen Treuebund aufgenommen. So war es für mich oft wichtig etwas übers Judentum zu erfahren, um die Geschichten von Jesus von Nazareth, die Geschichten der Bibel und damit mein Christ-Sein neu, in der Beziehung mit dem Judentum zu verstehen. Und umgekehrt hat das Judentum nicht nur das Christentum direkt und indirekt beeinflusst, sondern auch das Christentum das Judentum in seinen Traditionen. Aufgrund von Ausgrenzung aus der Mehrheitsgesellschaft heraus, aufgrund von der Beeinflussung durch das gesellschaftliche Leben, bewusst und unbewusst. „Wie es sich christelt so jüdelt es sich – 2000 Jahre christlicher Einfluss auf das jüdische Leben“ heißt der Titel von Michael Hilton und der erste Teil ist sogar ein jiddisches Sprichwort. Das z.B. jüdische Kinder sich zum Purim Fest verkleiden, weil ihnen von den Städten verboten war an den Karnevalsfeierlichkeiten teilzuhaben. Die Kerzen am Chanukka-Leuchter anstelle des Öls. Die Einflüsse in der Neuzeit, die veränderte Philosophie, die Orgeln in den reformierten Synagogen und vieles mehr. „Zwischen Phasen der Verfolgung und Vertreibung haben Juden und Christen sehr wohl zusammengearbeitet und einander beeinflusst.“ (Michael Hilton, Wie es sich christelt so jüdelt es sich, Berlin 2000, S. 11) Nicht nur ab dem 18. Jahrhundert sondern auch schon in der Renaissance.

Und dann gibt es natürlich noch die großen Namen der Geschichte aus jüdischen Familien die das Leben in Deutschland bereichert haben, sei es die Familie Mendelssohn, Albert Einstein, Else Lasker-Schüler, Heinrich Heine, Rosa Luxemburg, Marx, um einige zu nennen.

Sie sehen es gibt unendlich viel als Deutsche – Deutscher – unendlich viel als Christin – Christ zu jüdischem Leben in Deutschland und zum Judentum als Schwester-Religion zu entdecken. Ich hoffe, ich habe sie neugierig gemacht in diesem Jahr und auch in Zukunft, sich auf Gespräche, Informationen, Wissenswertem einzulassen und vielleicht besuchen Sie ja die ein oder andere Veranstaltung in unserem Kirchenkreis, der VHS in Köln oder machen sich allein auf Entdeckungsreise. Ich bin davon überzeugt, dass die Begegnung untereinander, die in Offenheit und auf Augenhöhe geschieht das Zusammenleben bereichert.

BEZIEHUNGSWEISE – SPIELE DER DREIDEL

Minka Frackenpohl

SPIEL UND AUSDRUCK DES GLAUBENS
VERBUNDEN MIT CHANUKKA

TEXT: PFARRERIN FRANZISKA BOURY, MINKA FRACKENPOHL
FOTOS: FOTOSTUDIO SCHNITZLER, PRIVAT

Hier möchte ich dir ein besonderes Spielzeug vorstellen: den Dreidel. Ein Dreidel ist ein vierseitiger Kreisel, mit dem Kinder während des achttägigen Lichterfests Chanukka spielen. Jede Seite des Kreisels zeigt einen hebräischen Buchstaben: **נ** (Nun), **ג** (Gimel), **ה** (He), **ש** (Schin).

Aber Stopp! Im Text oben sind schon viele Worte versteckt, die du vielleicht noch nie gehört hast. Oder? Deshalb der Reihe nach:

Wir wissen jetzt, der Dreidel ist ein Kreisel. Mit diesem Kreisel wird gespielt. Mit diesem besonderen Kreisel wird zu einer bestimmten Zeit im Jahr gespielt, nämlich zu Chanukka.

Kennst du Chanukka?

Chanukka ist ein Fest im Judentum, das zeitlich im Winter gefeiert wird. Auf Hebräisch steht das Wort „Chanukka“ für „Einweihung“. Mit dem Fest wird die Wiedereinweihung des Tempels im Jahr 165 vor Christus gefeiert. Dieses Datum ist deshalb so wichtig, weil die gläubigen Juden vorher ihre Religion nicht leben durften. Damals haben sich die Juden aufgelehnt und erreicht, dass sie ihre religiösen Gebote doch befolgen dürfen.

Foto: ©sergei_fish13 - stock.adobe.com

Chanukka wird auch Lichterfest genannt. Während des gesamten Fests wird der traditionelle achtflammige Leuchter, Chanukkia, jeden Tag angezündet. Dabei werden aber nicht alle Kerzen gleichzeitig entflammt. Dem Brauch zufolge wird täglich eine Kerze angemacht, und zwar unter der Woche nach Sonnenuntergang. Die acht Chanukkia-Lichter sind gleich hoch und stehen in einer geraden Reihe. Manche Leuchter haben noch ein neuntes Licht, das höher steht. Mit der Schamasch-Kerze werden dann jeden Tag die anderen angezündet.

An Chanukka versammeln sich Familie und Freunde, Kinder erhalten kleine Geschenke oder auch Geld. Zudem werden traditionelle Speisen zubereitet. Außerdem werden für Chanukka typische Lieder gesungen und auch Spiele gespielt - also ganz ähnlich, wie wir im Christentum Weihnachten feiern.

Chanukka findet, anders als bei uns Weihnachten, nicht immer am gleichen Tag im Jahr statt. Der jüdische Festkalender orientiert sich am Mond. Das Lichterfest startet immer am 25. Tag des Monats Kislew, des neunten Monats im jüdischen Kalender, und dauert acht Tage. Dieses Jahr wird Chanukka ab dem Sonnenuntergang am 28. November gefeiert - bis zum 6. Dezember.

Der Dreidel

Vielleicht hast du ja auch einen Kreisel in deinem Spielzeug? Wenn man einen Kreisel dreht, erscheinen meistens schöne Bilder und Farben auf der Kreisel-Oberfläche. Der Dreidel aber ist ein ganz besonderer Kreisel. Man kann nämlich nicht nur mit ihm spielen, indem man ihn dreht. Durch seine vier Seiten kann man mit ihm auch noch ein zusätzliches Spiel spielen.

Wie du bestimmt oben schon gelesen hast, gab es eine Zeit vor Christus, in der die Juden ihre Religion nicht ausüben durften. Viele ließen es sich aber nicht ganz verbieten und überlegten sich einen Trick: Juden, die sich zum Studieren der Thora versammelten, spielten Dreidel, sodass es aussah, als würden sie nur spielen. In Wirklichkeit aber trafen sie sich, um gemeinsam ihren Glauben zu teilen. Schlau, oder?

Der Dreidel ist ein Kreisel mit vier Seiten, auf denen jeweils ein hebräischer Buchstabe zu sehen ist. Es sind die Anfangsbuchstaben der Worte Nes gadol haia scham. Das bedeutet: Ein großes Wunder geschah dort! Gemeint ist das Wunder von Chanukka, bei dem ein kleines Krüglein Öl das Licht im Tempel auf wundersame Weise acht Tage lang zum Leuchten brachte anstelle von dem erwarteten einen Tag.

Spielanleitung

Du brauchst mindestens eine:n oder mehrere Mitspieler:innen, die ebenfalls 10 kleine Dinge zur Verfügung haben (z. B. 10 Streichhölzer oder 1-Cent-Stücke oder was ihr gerade zur Hand habt). Der Dreidel wird gedreht und danach im Uhrzeigersinn weitergegeben. Der Buchstabe, der oben liegt, zeigt dir an, was du tun musst.

נ nes/Wunder steht für „nichts“. Nichts passiert. Du gewinnst nichts und verlierst nichts.
ג gadol/groß steht für „ganz“. Du gewinnst alles. Nimm dir, was in der Mitte liegt.
ה haja/es geschah steht für „halb“. Nimm dir die Hälfte aus der Mitte, plus 1, wenn es eine ungerade Zahl ist.
ש scham/dort steht für „stell“ im Sinne von „lege hinein“. Gib 2 in die Mitte hinein.

Und so geht es:

1. *Hol dir einen Dreidel. Vielleicht hast du sogar einen Dreidel zu Hause. Falls nicht, ist das nicht schlimm – mit unserer Bastelanleitung kannst du dir einfach einen basteln.*
2. *Macht eure Einsätze. Vor jeder Runde legen die Spielenden eine Spielmarke in die Mitte des Kreises, um „den Pott“ zu bilden. Jedes Mal, wenn der Pott geleert wird oder nur noch ein Spielstein übrig ist, sollte jeder Spieler einen weiteren Spielstein in die Mitte legen.*
3. *Dreht abwechselnd den Dreidel. Drehe den Dreidel einmal, wenn du an der Reihe bist. Der Buchstabe, der auftaucht, sobald er aufhört, sich zu drehen, bestimmt, ob du gewinnst, verlierst oder ein Unentschieden hast. Entsprechend dem auftauchenden Buchstaben sollte der Spieler folgende Aktion durchführen:*
4. *Gib den Dreidel an den nächsten Spielenden weiter.*
5. *Spielt so lange weiter, bis jemand gewinnt, indem er oder sie alle Spielmarken eingesammelt hat.*

Weißt du was?

Das Spiel kann man auch hervorragend mit Gummibärchen oder Schokolade, statt mit Münzen zu spielen. Sodass du deinen Gewinn am Ende des Spiels essen kannst!

Ich freue mich, wenn du Lust bekommen hast, das Spiel mit dem Dreidel auszuprobieren. Wenn du magst, schicke uns ein Foto oder ein gemaltes Bild von deinem Dreidel! Oder davon, wie du mit deiner Familie oder einem Freund/ einer Freundin spielst. Wir veröffentlichen dein Bild dann in unserer nächsten Ausgabe. Denn wenn das nächste Gemeindeblatt erscheint, ist schon bald Chanukka und Juden auf aller Welt feiern das Lichterfest und spielen mit dem Dreidel.

Falls du Lust bekommen hast, mehr über Chanukka, den Dreidel oder andere Jüdische Traditionen zu erfahren, schau doch z.B. auf die Seite des Deutschen Jüdischen Museums in Berlin.
Hier gibt es auch eine Anleitung für einen Dreidel zum Ausdrucken: Bastelbogen für einen Dreidel | Jüdisches Museum Berlin (jmberlin.de):
https://www.jmberlin.de/bastelbogen-fuer-einen-dreidel

WENN DER SCHULABSCHLUSS GESCHAFFT IST WAS DANN?

Grafik: ©dragan jovic-stock.adobe.com

ES GEHT UM MEHR ALS GELDVERDIENEN

TEXT: ANNIKA NACHREINER
FOTO: PRIVAT

Annika Nachreiner

Annika ist gerade dabei, durch ihr Studium in die Berufswelt einzusteigen. Eine spannende, aber auch fordernde Situation, die sie erfolgreich gestaltet hat. Viele Gedanken hat sich Annika zuvor gemacht und Entscheidungen getroffen. Im Folgenden lässt uns Annika an ihren Gedanken und Erfahrungen teilhaben:

„Die eigene Schulzeit, von der man immer dachte, dass sie nie vergeht, neigt sich langsam, aber sicher dem Ende zu und plötzlich stehen die Abschlüsse kurz bevor. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit einer Freiheit, die bis dahin unbekannt war.

100 Optionen und Entscheidungen stehen an und man darf seine Zukunft selbst in die Hand nehmen. Machen was man will – genau das, was man sich doch immer gewünscht hat. Aber wie findet man überhaupt heraus, was man machen möchte? Kann ich mit 18 beurteilen, was mich mit 25 fasziniert und was mir mit 40 noch Spaß macht?

Die Fülle an Möglichkeiten ist ein riesiges Privileg und trotzdem herausfordernd. Es stellt sich schnell das Gefühl ein, etwas zu verpassen. Wenn ich mich zu einem Studium oder einer Ausbildung in einem bestimmten Bereich entschließe, dann entscheide ich mich gleichzeitig gegen gefühlte 99 andere Wege und Möglichkeiten. Praktika, FSJ, Auslandsaufenthalt und so weiter. So scheint es jedenfalls.

Bei sich und seinen Träumen zu bleiben ist nicht leicht. Auf die 100 Möglichkeiten folgen 100 verschiedene Meinungen, was denn das Richtige für einen sei. Gut gemeinte Ratschläge, häufig mit dem Beisatz: „Ja also ist deine Entscheidung, aber ich würde …“

Letztendlich ist es aber das eigene Leben, für das man selbst die Verantwortung übernehmen darf. Ich möchte nicht sagen, dass man keine Tipps annehmen sollte, trotzdem geht es um die eigenen Vorstellungen. Frag dich: Wo möchte ich hin? Was macht mich glücklich? Was kann ich gut? Danach: Wie komme ich dahin? Was ist wie möglich?

Die Wege sind vielseitig.

Ich glaube fest daran, dass man in der Sache, die man liebt, auch wirklich gut und erfolgreich sein kann. Und vielleicht entdeckt man diese Sache auch erst später. Vielleicht ändern sich die eigenen Prioritäten noch. Wer weiß das schon?

Ich möchte Mut machen, dem eigenen Gefühl, den eigenen Träumen nachzugehen und es zu versuchen. Einfach mal starten. Vieles ergibt sich und es tun sich ungeahnte Möglichkeiten auf. Jede Erfahrung ist wertvoll und im Endeffekt kann man sowieso nicht alles planen. Das macht das Leben auch irgendwie aus oder nicht?“

TERMINE JUNGE GEMEINDE:

01. Juni, 18.00 Uhr: **Offener Treff (online?)**
15. Juni, 18.00 Uhr: **Offener Treff (online?)**
06. Juli, 18.00 Uhr: **Offener Treff (online?)**
20. Juli, 18.00 Uhr: **Offener Treff (online?)**
04.bis 17. August: **voraussichtlich Jugendfreizeit nach Schweden**
31.August, 18.00 Uhr: **Offener Treff (online?)**

Die Zugangsdaten findest Du auf unserer homepage/ Jugend

Foto: © tirtop-fotolia.com

REGELMÄßIGE TERMINE IN UNSERER GEMEINDE

FÜR evangelisch in Hürth
ZUSAMMENGESTELLT VOM REDAKTIONSKREIS

Pandemiebedingt können wir nicht sagen, welche der folgenden Termine stattfinden können. Bitte informieren Sie sich über unsere Website www.evangelisch-in-huerth.de oder über die angegebenen Telfonnummern.

Konfirmanden-Unterricht

Der KU 3 Unterricht findet wöchentlich in allen Pfarrbezirken statt. Der KU 8 Untericht findet dieses Jahr monatlich in allen Pfarrbezirken statt.

Frauen

Evangelischer Frauenkreis Hürth-Mitte
bis auf Weiteres nach Absprache, nur mit vorheriger Anmeldung. Kontakt: Tanja David, Mobil: 0163 7 34 12 35 oder Ulla Ernst, Telefon: 6 29 19 77

Ökumenische Frauengruppe, jeden 2. Donnerstag im Monat von 19:00 bis 21:00 Uhr, Martin-Luther-Kirche Gleuel, Kontakt: Hiltrud Hamacher, Telefon: 3 52 82, Margarete Neukirchen, Telefon: 3 19 69

Treff 80 in Gleuel montags von 15:00 bis 17:00 Uhr, Kontakt: Ursula Koser, Telefon 3 31 78

Ökumenischer Frauenkreis Efferen
2. und 4. Mittwoch, 15:00 Uhr, Kontakt: Gudrun Becher, Telefon: 6 34 11

Senioren

Seniorenclub der AWO in Efferen donnerstags, 15:00 bis 18:00 Uhr, Kontakt: Herr Kroy, Telefon: 99 11 26

Gottesdienst im Haus St. Ursula in Hermülheim
1. Donnerstag im Monat, 10:30 Uhr,

Gottesdienst im Rudi-Tonn-Haus in Hermülheim
2. Donnerstag im Monat, 10:30 Uhr,

Gottesdienst im Anna-Haus in Hermülheim
3. Donnerstag im Monat, 10:30 Uhr, Kontakt Pfarrerin Franziska Boury, Telefon: 0177 - 4 75 37 44.

Gottesdienst im Sebastianusstift Gleuel
Alle Gottesdienste finden im Moment nicht statt Kontakt: Pfarrer Jan Ehlert, Telefon: 3 15 64

Musik

Evangelische Kantorei während der Sommerzeit in Hürth-Mitte und während der Winterzeit in Gleuel montags, 19:00 bis 21:15 Uhr, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon 0151 - 74 32 70 74

Kinderchor „Kantorei-Spatzen“, donnerstags, 17:00 bis 17:45 Uhr, Efferen. Informationen unter www.kantorei-spatzen.de, Kontakt: Veronika Metzger, Telefon: 0157 - 85 90 42 60

Chor & Band GOOD NEWS in Hürth-Mitte, dienstags, 19:45 bis 21:15 Uhr, Martin-Luther-King-Kirche, Kontakt: Bernhard Wilmes (Chorleiter), Tel.: 02235 - 9 59 47 55, chorleiter@goodnews-koeln.de
Internet: www.chor-goodnews.de oder www.goodnews-koeln.de

Blockflöten-Unterricht gegen Honorar in Efferen, donnerstags, 18:00 bis 18:45 Uhr, Kontakt: Veronika Metzger, Telefon: 0157 - 85 90 42 60, veronika.metzger@ekir.de

Kindermusik, jeden 2. Samstag im Monat, 10:00 bis 12:00 Uhr, Martin-Luther-Kirche, Gleuel, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151-74 32 70 74

Rund um unsere Gemeinde

Netzwerk Löwenzahn e.V. in Hermülheim, Rosellstr. 3, Telefon 97 97 77, netzwerk@netzwerk-loewenzahn.de
aktuelles Veranstaltungsprogramm unter: www.netzwerk-loewenzahn.de#

AA-Gruppe in Gleuel
dienstags 19:00 Uhr, Kontakt: Bernhard Janz, Telefon: 0151-17 39 72 49, Ralph, Telefon: 0174-5 35 90 17

Überkonfessioneller Trauertreff in Efferen, jeden 1. Mittwoch im Monat, 15:30 bis 17:30 Uhr, Friedenskirche Efferen, Martin-Luther- Str. 12, Kontakt: Ute Kronberg, Telefon: 97 83 86 und Marianne Herberz, Telefon: 4 17 05

Katholische öffentliche Bücherei in Efferen, Kaulardstraße 79, Öffnungszeiten: freitags, 16:30 bis 18:30 Uhr, sonntags, 10:30 bis 12:30 Uhr, Kontakt: 9 63 22 42, im Internet: www.koeb-efferen.de

Katholische öffentliche Bücherei in Alstädten-Burbach, Jabachstraße 5, Öffnungszeiten: montags, 16 bis 18 Uhr, freitags (nur außerhalb der Ferien) 17 bis 18 Uhr, sonntags 10:30 bis 11:30 Uhr. Kontakt: Ute Schultes, Telefon: 978619

UND SONST?

UNSERE VERANSTALTUNGEN
SORTIERT NACH MONAT UND DATUM

Juni 2021

08. Juni, Dienstag 10:30 - 11:45 Uhr, offener Seniorensingkreis, Martin Luther King-Kirche, Villering 38, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74, Diakoniemitarbeiterin Tanja David, Telefon: 0163 734 12 35

11. Juni, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

25. Juni, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

Juli 2021

02. Juli, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

13. Juli, Dienstag 10:30 - 11:45 Uhr, offener Seniorensingkreis, Martin Luther King-Kirche, Villering 38, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74, Diakoniemitarbeiterin Tanja David, Telefon: 0163 734 12 35

16. Juli, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

30. Juli, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

August 2021

10. August, Dienstag 10:30 - 11:45 Uhr, offener Seniorensingkreis, Martin Luther King-Kirche, Villering 38, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74, Diakoniemitarbeiterin Tanja David, Telefon: 0163 734 12 35

13. August, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

27. August, Freitag 17:30 - 19:00 Uhr, Feierabend-Chor, Friedenskirche, Martin-Luther-Straße 12, Kontakt: Kantorin Denise Seidel, Telefon: 0151 74 32 70 74

evangelisch in Hürth ADRESSEN

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE HÜRTH
Internetadresse: www.evangelisch-in-huerth.de

Pfarrerin Christiane Birgden
Hürth-Mitte, Hermülheim, Alt-Hürth, Knapsack
Villering 36, Hermülheim
✆ 0 22 33 - 7 67 13
✉ Christiane.Birgden@ekir.de

Pfarrer Jan Ehlert
Alstädten-Burbach, Berrenrath, Gleuel, Sielsdorf, Stotzheim
Pfarrer Jan Ehlert ist bis Ende Juni in 50% Elternzeit.
Am Hofacker 41, Gleuel
✆ 0 22 33 - 3 15 64
✉ Jan.Ehlert@ekir.de
WhatsApp / Telegram: 0170 - 5582035
Threema: 3A9EE4Z3 – fb.com/jan.rudolf.ehlert
Instagram: @pfr.ehlert – Twitter: @studtheol

Seine Vertretung übernimmt:
Pfarrerin Nicola Landgrebe
Nicola.Thomas-Landgrebe@ekir.de

Pfarrerin Franziska Boury
Efferen, Teile von Hermülheim, Kendenich, Fischenich, Kalscheuren
Bodelschwinghstr. 20, 50354 Hürth
✆ 0 22 33 - 96 54 08, mobil: 0177 - 4 75 37 44
✉ Franziska.Boury@ekir.de

Diakon Kai Oppenberg
Kinder und Jugendarbeit
✆ 0 22 33 - 6 26 98 69, Fax 0 22 33 - 6 27 98 89
✉ Kai.Oppenberg@ekir.de

Presbyteriumsvorsitzender Manuel Busch
✉ Manuel.Busch@ekir.de

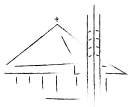
Diakoniemitarbeiterin Tanja David
✆ mobil 0163 - 7 34 12 35
✉ Tanja.David@ekir.de

Alexandra Hortmann
Redaktion Gemeindebrief
✉ Alexandra.Hortmann@ekir.de

Unsere digitalen Kanäle:
evangelisch-in-huerth.de
eih.digital/youtube
eih.digital/facebook
eih.digital/instagram

Andachtstelefon: 0 22 33 - 6 19 91 51

KIRCHEN



Martin-Luther-King-Kirche
Villering 38
Hürth-Mitte
✆ 0 22 33 - 70 79 99

Martin-Luther-Kirche
Am Hofacker 41
Hürth-Gleuel
Küsterin Irina Luft
✆ 0157 - 57 05 44 83
✉ Irina.Luft@ekir.de

Friedenskirche
Martin-Luther-Str. 12
Hürth-Efferen
Küsterin Katharina Bestvater
✆ 0 22 33 - 7 13 34 59
✉ Katharina.Bestvater@ekir.de

BANKVERBINDUNG:
Bank f. Kirche u.Diakonie eG - KD-Bank
BIC: GENODED1DKD IBAN: DE59 3506 0190 1015 0991 90

UNSERE GEMEINDEBÜROS

✉ Huerth@ekir.de

Efferen, Martin-Luther-Straße 12
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag, 9:00 bis 13:00 Uhr
Pia Blome-Drees: ✉ Pia.Blome-Drees@ekir.de
✆ 0 22 33 - 7 21 24
Fax: 0 22 33 - 70 74 59

Gleuel, Am Hofacker 41
Öffnungszeiten: Montag, 08:00 bis 11:00 Uhr, Mittwoch, 09:00 bis 12:00 Uhr, Freitag, 08:00 bis 10:00 Uhr
Silvia Luig: ✉Silvia.luig@ekir.de
✆ 0 22 33 - 3 32 16
Fax: 0 22 33 - 93 97 48

KIRCHENMUSIK

Denise Seidel
✆ mobil 0151 – 74 32 70 74
✉ Denise.Seidel@ekir.de

Veronika Metzger
✆ mobil 0157 - 85 90 42 60
✉ Veronika.Metzger@ekir.de

KINDERTAGESSTÄTTEN

Kita Sterntaler
Von-Boetticher-Str. 9, ✆ 0 22 33 - 8 08 38 00
✉ Kita-Sterntaler@Diakonie-Michaelshoven.de

Kita Am Mühlenhof
Mühlenhof 34, ✆ 0 22 33 - 99 40 10 00
✉ Kita-Muehlenhof@Diakonie-Michaelshoven.de

WEITERE WICHTIGE ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN

Telefonseelsorge gebührenfrei
✆ 08 00 - 111 0 111

Chatseelsorge
www.chatseelsorge.de

Suchttelefon
✆ 02 21 - 1 97 00

Helfende Hände
✆ 0 22 33 - 5 37 85

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
Tunisstr. 3, 50667 Köln
✆ 02 21 - 2 57 74 61

Außenstelle Frechen
Blindgasse 6, 50226 Frechen
✆ 0 22 34 - 1 70 25

Hospiz Hürth e.V.
Luxemburger Straße 358, Hürth-Hermülheim
✆ 0 22 33 - 9 85 89 30
✉ Kontakt@Hospiz-Huerth.de
www.hospiz-huerth.de